

Die Flora von Wjedjenje.

Botanische Erinnerungen aus dem Rußlandfeldzug 1941.

Von Dr. Kurt Walther, Weimar, z. Z. Wehrmacht.

Im Vergleich zu den Kämpfen in Frankreich bot der Ostfeldzug eine viel geringere Möglichkeit zu botanischen Beobachtungen. Der dichte Lehmstaub, emporgewirbelt durch Panzer und andere motorisierte Kolonnen, verhüllte wie eine graugelbe Filzdecke alles Leben auf beiden Seiten der Straße. Das atemraubende Tempo unserer schnellen Verbände hinterließ beim Einzelnen von Landschaft und Bodenbewuchs — von den brennenden Kiefernwäldern Ostlitauens, den Feldern Weißrußlands und den weiten Sumpfstrecken an der oberen Beresina — nicht viel mehr als einen allgemeinen Eindruck. Erst ostwärts Smolensk, als unsere Divisionen mit Front nach Osten und Westen den „Kessel um Smolensk“ abriegelten, war bis zur Säuberung des umschlossenen Gebietes für mich einmal Gelegenheit zu eingehenderen floristischen Beobachtungen. In einem 4 qkm großen Gebiet der Umgebung von Wjedjenje nahm ich eine floristische Bestandsaufnahme vor, deren Ergebnisse den Florencharakter des Landes besser aufzeigen können als Einzelbeobachtungen längs der Marschstraße.

Das Kirchdorf Wjedjenje liegt 55 km nordnordostwärts Smolensk nahe der Wasserscheide von Düna und Dnjepr ($55^{\circ} 15'$ n. Br. $32^{\circ} 15'$ östl. Lg.) in einem Lehmgebiet, das zum Leidwesen aller, insbesondere aber der Pioniere, zahlreiche Sumpfstellen in sich schloß.

Die Landschaft der Umgebung, ein welliges Ackerland, wird durch Wäldchen mannshoher Grauerlen belebt. Diese Grauerlengebüsche bilden das Charakteristikum ganz Westrußlands und sind an die Stelle verschwundener Fichten- oder Fichtenmischwälder getreten. Andere Holzgewächse sind nur wenig beigemischt. In der Talniederung ostwärts des Ortes finden sich noch Weiden, Faulbaum und Flaumbirke vergesellschaftet. An trockeneren Stellen wachsen Vogelbeere, Zitterpappel,

Ästiger Schneeball, Him- und Brombeere mit der Grauerle zusammen. Einzelne Fichten treten ab und zu in den Gebüsch auf. Ausgedehnte Fichtenbestände finden sich nur in den größeren Waldgebieten. Eines von diesen — zwischen Smolensk und Welish sieht man in der Ferne gegen Westen. An einer Stelle tritt am Uferhang eines Stausees im Erlengebüsch eine Waldbodenflora auf mit Schattenblume (*Majanthemum bifolium*), Einbeere (*Paris quadrifolia*), Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Waldschilf (*Calamagrostis arundinacea*), Eichenfarn (*Phegopteris Dryopteris*) und Heidelbeere (*Vaccinium Myrtillus*), der letzte Rest eines früheren Waldes.

In den meisten lockeren Erlengebüschen auf trockenem Boden wächst die Borstgraswiese (*Nardetum strictae*). Jetzt, in den ersten Augusttagen, geben die dünnen Rispen und die bereits verbleichenden Blätter des Borstgrases (*Nardus stricta*) dem gesamten Bodenbewuchs einen grauen Schimmer. Aber noch herrscht das Bunt der Blüten von Blutwurz (*Potentilla silvestris*), Goldklee (*Trifolium aureum*), Grasmie (Stellaria graminea), Steifem Augentrost (*Euphrasia stricta*), Echtem Ehrenpreis (*Veronica officinalis*) und Gemeiner Kreuzblume (*Polygala vulgaris*). Verblüht sind Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium Pilosella*), Hasenbrot (*Luzula campestris*) und Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*). Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) und Goldrute (*Solidago Virga aurea*) sind noch nicht aufgeblüht. Von den Gräsern treten Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*) und Ruchgras massenhaft auf. Häufige Moose sind *Polytrichum commune*, *Polytrichum juniperinum* und *Ceratodon purpureus*. — Es zeigt sich somit, daß im Pflanzenbestand und in der soziologischen Struktur die Pflanzengesellschaft weitgehend den Nardeten unserer Mittelgebirge gleicht.

Eine Überraschung bereiteten herrlich blühende Herden der Phrygischen Flockenblume (*Centaurea phrygia*) und kleine Bestände von blühender Roter Betonie (*Stachys officinalis*). Auf einer anmoorigen Stelle blühte am 31. Juli der Lungenenzian (*Gentiana Pneumonanthe*) auf. In der Nähe fand ich verblühte Pflanzen der Hohlzunge (*Coeloglossum viride*).

An Stellen, wo die Borstgraswiese zurücktritt, findet sich eine Trockenwiese, in der das Gemeine Straußgras (*Agrostis vulgaris*) vorherrscht. In dieser Wiese und in Übergangsformen zum Nardetum notierte ich folgende bei uns allgemein bekannte Pflanzen vorwiegend zirkumpolarer und eurasiatischer Verbreitung:

Gemeine Segge (*Carex Goodenoughii*), Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*), Zittergras (*Briza media*), Schafschwingel (*Festuca ovina*), Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*), Kleiner Ampfer (*Rumex acetosella*), Jähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*), Walderdbeere (*Fragaria vesca*), Silberfingerkraut (*Potentilla argentea*), Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), Wiesenklee (*Trifolium pratense*), Weißklee (*Trifolium repens*), Tüpfelhartheu (*Hypericum perforatum*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Tausendgüldenkraut (*Erythraea Centaureum*), Kleine Brunelle (*Brunella vulgaris*), Feldthymian (*Thymus Serpyllum*), Frauenflachs (*Linaria vulgaris*), Ackerscabiose (*Knautia arvensis*), Wiesenglockenblume (*Campanula patula*), Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*), Scharfes Berufskraut (*Erigeron acer*), Waldruhrkraut (*Gnaphalium silvaticum*), Schafgarbe (*Achillea Millefolium*), Wucherblume (*Chrysanthemum Leucanthemum*) und Wiesenflockenblume (*Centaurea Jacea*).

Auf dem an das Gebüsch anschließenden offenen Wiesenhang fand ich auf Lehmunterlage eine bei uns seltene, hier aber verbreitete Kleinart unseres Sauerampfers (*Rumex Acetosa*), nämlich *Rumex thyrsiflorus* Fingh. mit stark verzweigtem Blütenstand und gespaltenen Blattspiessecken, von denen eine Ecke oft senkrecht nach oben steht. Auch eine interessante Unterart unserer Kleinen Bibernelle (*Pimpinella saxifraga* ssp. *nigra* [Mill.] Gaudin) wächst hier; ihre Wurzel läuft beim Durchschneiden bläulich an. Die Gesamtverbreitung dieser Unterart ist noch unbekannt, nach meinen Beobachtungen während des Ostfeldzuges bevorzugt sie lehmigen, tiefgründigen Boden und findet sich häufig an Abhängen. Das erste Mal im Osten traf ich mit ihr bei Lötzen in Ostpreußen zusammen.

An dem Wiesenhang wuchs noch viel Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*); die Heidenelke (*Dianthus deltoides*) und die Schwarze Königskerze (*Verbascum nigrum*) blühten. Mit Erfolg ließ sich hier besonders an den Wegrändern Kümmel sammeln, der von unserer Küche als Gewürz sehr geschätzt wurde.

Wo das Erlengebüsch dichter steht, hat sich eine hochstenglige Krautflora entwickelt. Am häufigsten wächst Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*). Wo der kniehohe Farn etwas Raum läßt, leuchtet die blaugelbe Farbenpracht des Hainwachtelweizens (*Melampyrum nemorosum*) und das gelbe Blütengeflimmer des Gelbweiderich (*Lysimachia vulgaris*).

Die dichtesten Gebüsch traf ich an den Bachufern im Talgrund, noch verdichtet durch Gehänge von Hopfen (*Humulus Lupulus*) und Bittersüß (*Solanum Dulcamara*) und undurchdringlich gemacht durch Massenbestände von Brennessel (*Urtica dioeca*) und Klettenmeier (*Asperula Aparine*). Die letztgenannte Pflanze gehört dem sarmatischen Florengebiet an und kommt in Deutschland fast nur im Stromgebiet der Memel und Pregel vor. Habituell unserem Klettenlabkraut oder Klebkraut ähnlich, unterscheidet sie sich durch die größeren trichterförmigen Blüten und die kahlen, höchstens körnig rauhen Früchte. In diesen Gebüsch blüht außerdem Geknäuelter Ampfer (*Rumex conglomeratus*), Wasserrampfer (*Rumex aquaticus*), Moorsternmiere (*Stellaria glauca*), Sumpfstorchschnabel (*Geranium palustre*), Mädesüß (*Ulmia pentapetala*), Springkraut (*Impatiens Noli tangere*), Bergweidenröschen (*Epilobium montanum*), Rauhes Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*), Waldkerbel (*Anthriscus silvestris*), Brustwurz (*Angelica silvestris*), Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*) und Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*).

Im größten Teil des Talgrundes ist das Gebüsch gerodet und eine Süßgraswiese ist vorhanden, die in ihrem Pflanzenbestand unserer heimischen Süßgras-Flachmoorwiese stark ähnelt mit Pflanzen vorzugsweise zirkumpolarer Verbreitung. Ich fand:

Gemeine Segge (*Carex Goodenoughii*), Sperrfrüchtige Segge (*Carex contigua*), Hasenpfotensegge (*Carex leporina*), Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*), Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*), Zittergras (*Briza media*), Kammgras (*Cynosurus cristatus*), Fadenförmige Binse (*Juncus filiformis*), Vielblütige Hainsimse (*Luzula multiflora*), Sauerampfer (*Rumex thyrsiflorus*), Wiesenknöterich (*Polygonum bistorta*), Kuckuckslichtnelke (*Lychnis flos cuculi*), Gemeines Hornkraut (*Cerastium triviale*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acer*), Brennender Hahnenfuß (*Ranunculus Flammula*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), Frauenmantel (*Alchemilla arvensis*), Wiesenplatterbse (*Lathyrus pratensis*), Sumpfergißmeinnicht (*Myosotis palustris*), Kappenhelmkraut (*Scutellaria galericulata*), Ackermintze (*Mentha arvensis*), Moorlabkraut (*Galium uliginosum*), Sumpflabkraut (*Galium palustre*), Kohldistel (*Cirsium oleraceum*), Sumpfdistel (*Cirsium palustre*). An Moosen trat besonders *Climacium dendroides* auf.

An der tiefsten Stelle des Talgrundes fließt ein Bach, der oft ganz überwachsen ist von Mannagras (*Glyceria fluitans*), Froschlöffel (*Alisma*

Plantago), Flatterbinse (*Juncus effusus*) und dreiteiligem Zweizahn (*Bidens tripartitus*). An einer engen Bachstelle ist ein Damm errichtet, und ein Stauweiher mit lehmiggelbem Wasser erstreckt sich mehrere hundert Meter talaufwärts. Eine besondere Uferflora hat sich nicht entwickelt, nur eine sumpfige Stelle am Bacheinfluß ist mit Blutauge (*Comarum palustre*) überzogen. In den stillen Buchten finden sich Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*), Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*) und auf der Wasserfläche große Flecken der Schwimmform des Wasserknöterichs (*Polygonum amphibium* var. *natans* Moench).

Das Wasser ist für eine „Flachsmühle“ gestaut. Ein Wasserrad treibt eine Maschine zum „Brechen“ des Flachses. Wir befinden uns hier in einem Hauptgebiet des russischen Flachsbauers (siehe Karte); bis zu 40 % der Äcker sind mit Flachs bestellt, der Ende Juli eben die letzten Blüten zeigt. Der Fruchtstand ist je nach der Bodengüte — eine Düngung ist wohl nur teilweise erfolgt — mäßig bis gering; z. T. sind die Felder stark verunkrautet. Die meisten der festgestellten Unkräuter finden sich ohne Rücksicht auf die Fruchtart im gesamten Ackergelände verbreitet. Im ganzen traten in 5 Flachsfeldern folgende Unkräuter auf (Reihenfolge nach der Häufigkeit):

Kleiner Ampfer (*Rumex Acetosella*), Hederich (*Raphanus Raphanistrum*), Kornblume (*Centaurea Cyanus*), Filziger Knöterich (*Polygonum tomentosum*), Grasmieze (*Stellaria graminea*), Gemeiner Hohlzahn (*Galeopsis Tetrahit*), Bunter Hohlzahn (*Galeopsis speciosa*), Schafgarbe (*Achillea Millefolium*), Wucherblume (*Chrysanthemum Leucanthemum*), Ackerstiefmütterchen (*Viola tricolor* ssp. *arvensis*), Gemeiner Gänsefuß (*Chenopodium album*), Ackerscabiose (*Knautia arvensis*), Sumpfsiest (*Stachys palustris*), Herbstlöwenzahn (*Leontodon autumnalis*), Ackerschachtelhalm (*Equisetum arvense*), Jähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*), Feldspark (*Spergula arvensis*).

Selten, nur in 1 oder 2 Feldern, fanden sich:

Schmalblättrige Wicke (*Vicia angustifolia*), Roggentrespe (*Bromus secalinus*), Mauergipskraut (*Gypsophila muralis*), Hundskamille (*Matricaria inodora*), Ackerdistel (*Cirsium arvense*), Vogelmieze (*Stellaria media*), Windenknöterich (*Polygonum Convolvulus*) und Kleines Filzkraut (*Filago minima*).

Dazu sind noch eine Anzahl Pflanzen der angrenzenden Raine und Wiesen eingewandert. Die Hafer-, Roggen-, Klee- und Kartoffeläcker



Nach einem neueren russ. Lexikon.

Erläuterung: 1) * Verteilung der Aussaat zur Fasergewinnung (1 Punkt = 500 ha).

2) Verteilung der Aussaat zur Ölgewinnung (1 Strich = 500 ha). — 3) Polargrenze des Flachsbaues.

haben denselben Grundbestand an Unkräutern. Neu treten einzelne als Spezialisten dazu, vor allem aber finden Häufigkeitsverschiebungen statt. Haferfelder haben sehr viel Feldspark (*Spergula arvensis*) und Filzigen Knöterich (*Polygonum tomentosum*). In Winterroggenfeldern herrscht Jähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*), Ackerstiefmütterchen (*Viola tricolor ssp. arvensis*) und Mauergipskraut (*Gypsophila muralis*); neu tritt auf Kornrade (*Agrostemma Githago*). In Kartoffeläckern finden sich neu Reiherschnabel (*Erodium cicutarium*), Grüne Borstenhirse (*Setaria viridis*) und Hühnerhirse (*Panicum Crus galli*). Auf den Kleeäckern häufen sich niederliegender Knebel (*Sagina procumbens*), Sumpfkresse (*Nasturtium palustre*) und Krauser Ampfer (*Rumex crispus*).

Die bunteste Unkrautflora findet sich auf Brachäckern und unbebautem Gelände; von da können jederzeit die benachbarten bestellten Äcker infiziert werden, außerdem ist da die Möglichkeit einer ungestörten Entwicklung für eine Reihe in den Feldern fehlender Unkräuter vorhanden. Nur hier fand ich Große Fetthenne (*Sedum maximum*), Scharfe Wolfsmilch (*Euphorbia Esula*) und Mittleres Vergißmeinnicht (*Myosotis intermedia*). An manchen Stellen ist die dünne Ackerkrume weggespült, und der Lehm liegt bloß; darauf gedeihen nur noch Niederliegender Knebel (*Sagina procumbens*) und Rote Schuppenmiere (*Spergularia rubra*), an feuchten Stellen wächst auf Lehm Krötenbinse (*Juncus bufonius*) und Bachburgel (*Peplis Portula*). An einer trockenen Stelle am Wegrand ist die Strohblume (*Helichrysum arenarium*) aufgeblüht.

Der Weg durch die Felder führt ins Dorf, bestehend aus zwei Reihen grauer Holzhäuser. Je näher ich den Häusern komme, desto stickstoffreicher wird der Boden des Wegrandes, desto mehr verwandelt sich die anfängliche Trockenwiesenflora in eine Schuttflora. Zunächst treten auf Wiesenlieschgras (*Phleum pratense*), Wiesenklee (*Trifolium pratense*), Vogelwicke (*Vicia cracca*), Kümmel (*Carum Carvi*), Gemeines Labkraut (*Galium Mollugo*), Schafgarbe (*Achillea Millefolium*), Wucherblume (*Chrysanthemum Leucanthemum*) und Wiesenflockenblume (*Centaurea Jacea*). Am Ortsrand fand ich Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Lolch (*Lolium perenne*), Kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*) und Rainfarn (*Tanacetum vulgare*). An der Dorfstraße wuchs viel Herzgespann (*Leonurus Cardiaca*), Rainkohl (*Lampsana communis*), Echter Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Filzige Klette (*Arctium tomentosum*), Brennessel (*Urtica dioeca*) und Steife Nelkenwurz (*Geum strictum*). Die letztgenannte Nelkenwurz, eine osteuropäisch-sibirische Pflanze, ist in Deutschland nur in den östlichen Teilen Ostpreußens verbreitet und wird von da aus

nach Westen und Norden immer seltener. Uns begleitete diese unserer Stadtnelkenwurz (*Geum urbanum*) sehr ähnliche Pflanze während des Ostfeldzuges durch Litauen und Weißrußland längs der Marschstraße.

Im Dorfe hat sich auf freien vielbetretenen Plätzen eine Ruderalflora breitgemacht, die ich in derselben Zusammensetzung an ähnlichen Stellen während des Feldzuges immer wieder vorfand. Charakteristisch für diese Gesellschaft ist das Auftreten der Strahlenlosen Kamille (*Matricaria discoidea*) und des Vogelknöterichs (*Polygonum aviculare*). Dazu scharten sich regelmäßig Einjähriges Rispengras (*Poa annua*), Hirtentäschel (*Capsella Bursa pastoris*), Gänsefingerkraut (*Potentilla Anserina*) und Großer Wegerich (*Plantago major*). Das zirkumpolare Gänsefingerkraut und die nordpazifische Strahlenlose Kamille ausgenommen sind alle Mitglieder der Gesellschaft Kosmopoliten. *Matricaria discoidea* hat sich erst im letzten Jahrhundert von Ostasien aus in Ost- und Mitteleuropa eingebürgert (1852 zum erstenmal von A. Braun in der Dorfstraße von Schöneberg bei Berlin angetroffen, 1897 in Frankfurt/Oder in Massen beobachtet). Die beschriebene Gesellschaft ist also in ihrer heutigen Zusammensetzung verhältnismäßig jung.

Gärten sind im Orte selten. Die Schule hat einen Obstgarten, bei dem im Bodenwuchs Knäulgras vorherrscht. Der einzige Birnbaum ist dürr, offenbar erfroren, befinden wir uns doch an der Polargrenze von *Pirus communis*. Es ist trotzdem erstaunlich, daß der Baum eine Höhe von 10 m erreicht hat, ehe er abstarb. Die Apfelbäume sind nur zum Teil dürr, die Hälfte der Bäume trägt teilweise noch beblätterte Äste. Am besten stehen die Sauerkirschen (*Prunus Cerasus*) mit nur wenigen dürren Ästen und Früchten an den belaubten. Allerdings sind die Kirschen Mitte August noch grün gewesen. Nach den vorliegenden Verhältnissen muß in den letzten Jahren ein äußerst kalter Winter gewesen sein, und der gesamte Obstbau ist dieser Kältekatastrophe zum Opfer gefallen.

Günstiger liegen die Verhältnisse beim Beerenobst. Die Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum*), die weit ins subarktische Gebiet hinein verbreitet ist, trägt Beeren, wenn auch der Behang infolge geringer Pflege sehr mäßig ist. Stachelbeeren fand ich ohne Früchte.

Von den Ziersträuchern tritt im ganzen westrussischen Gebiet der Flieder immer noch häufig auf, obwohl er von Ostpreußen, wo wir in diesem Jahr vor dem Einsatz eine herrliche Fliederblüte erlebten, nach Osten zu immer seltener wird. Häufig ist auch der Ästige Schneeball (*Viburnum Opulus*), der in Kultur einen großen kugeligen Blütenstand und dicke Früchte hat. An Waldrändern und im Gebüsch wächst zer-

streut die kleinblütige und kleinfrüchtige Urform dieser eurosibirischen Pflanze.

Ziergärten fehlen bei den Kollektivbauern. Das wenige Land, das ihnen bisher für die eigene Bearbeitung zur Verfügung stand, ist fast restlos für den Gemüsegarten ausgenutzt. Angebaut werden Kohlarten, Rüben, Kürbis, Dill, Schlafmohn und Sonnenblumen (*Helianthus annuus*).

In der Gesamtheit trägt die in der Umgebung dieses Dorfes vorgefundene Pflanzenwelt für den Deutschen keinesfalls ein fremdartiges Gepräge. Die wenigen sarmatischen und sibirischen Elemente ausgenommen, könnte ein ähnlicher Pflanzenbestand auch in den deutschen Mittelgebirgen bei 500 m Meereshöhe vorkommen. Auch die Pflanzengesellschaften sind, soweit man aus dem geringen Material Schlüsse ziehen kann, den in unseren Mittelgebirgen vorkommenden weitgehend ähnlich. Die Hauptcharakterzüge der Landschaft, das Grauerlengebüsch und die weiten Borstgraswiesen, sind menschlichen Einflüssen, nämlich dem Waldraubbau der Sowjets und ihrer Untüchtigkeit bei der Rodungsarbeit zuzuschreiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [NF_49](#)

Autor(en)/Author(s): Walther Kurt Herbert

Artikel/Article: [Die Flora von Wjedjenje. Botanische Erinnerungen aus dem Rußlandfeldzug 1941. 247-255](#)